

In der Kreisparteiorganisation Nauen der SED auf den Spuren eines Beschlusses

Vor über einem Jahr - am 28. März 1979 - berichtete die Kreisleitung Oranienburg der SED vor dem Sekretariat des Zentralkomitees über die Arbeit der Parteiorganisationen in Vorbereitung der damals bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen. In seiner Stellungnahme zu diesem Bericht gab das Sekretariat des ZK wichtige Hinweise für die Leitung und Organisation der politischen Massenarbeit, für den vertrauensvollen Dialog mit den Werktätigen, damit jeder Bürger im politischen Gespräch erreicht und für die bewußte persönliche Tat zur Stärkung der DDR gewonnen wird.

Eine Oranienburger Erfahrung wurde in dieser Stellungnahme erstmals her vor gehoben und als besonders wirkungsvoll für die politische Massenarbeit bezeichnet - die Familiengespräche. Sie werden auch im Beschluß des Sekretariats des ZK vom 17. Oktober 1979 „Zur weiteren Erhöhung des Niveaus der politischen Massenarbeit in den städtischen Wohngebieten“ als geeignete Form genannt, Grundfragen der Politik der Partei, Beschlüsse der Volksvertretungen und die Aufgaben bei unserem weiteren Voranschreiten zu erläutern sowie über ihre Verwirklichung Rechenschaft abzulegen.

Familiengespräche werden von Staatsfunktionären und Abgeordneten sowie von Mitgliedern der Ausschüsse der Nationalen Front geführt. Ihre Partner sind Einwohner mit persönlichen Anliegen, Problemen und Sorgen, Bürger, die sich mit Eingaben an die staatlichen Organe gewandt haben oder die nur wenig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Zuerst wurden Vorbehalte ausgeräumt

Die Redaktion „Neuer Weg“ hat sich nun im Kreis Nauen, Bezirk Potsdam, umgesehen, wie diese lebensnahe Form der politischen Massenarbeit von anderen Parteiorganisationen aufgegriffen worden ist. Was haben wir dort festgestellt? Auch im Kreis Nauen finden regelmäßig solche Gespräche statt. In den ersten Monaten dieses Jahres zum Beispiel haben 2052 Mal je zwei Funktionäre eine Familie aufgesucht und sich mit ihr unterhalten. Insbesondere wurde mit Kinderrei-

chen, mit betagten Bürgern, mit Jugendlichen und mit solchen Einwohnern gesprochen, die Eingaben eingereicht hatten. Vor allem in den acht Städten und großen Gemeinden des Kreises hat sich diese spezielle Form der politischen Massenarbeit durchgesetzt. So werden regelmäßig monatlich 600 bis 700 Familiengespräche im Kreis Nauen geführt.

Bis es allerdings soweit war, mußten einige Vorbehalte von Genossen ausgeräumt werden, wie wir in der Kreisleitung der SED erfuhren. So gab es zum Beispiel solche Einwände: Muß nicht jeder Genosse das persönliche Gespräch führen, und zwar ständig? Warum bestimmte Familien aussuchen, wir wollen doch alle erreichen? Ist diese neue Methode nicht zu eng?

Am Anfang stand also die Aufgabe, erst einmal bei den Genossen Klarheit über Sinn und Zweck der „Oranienburger Familiengespräche“ zu schaffen.

Natürlich haben die Genossen recht, die auf die Pflicht verweisen, die das Statut der SED dem Kommunisten auferlegt: Ständig in Wort und Tat ein aktiver Verfechter der Politik der Partei zu sein, als Agitator offensiv ihren Standpunkt zu verbreiten, täglich das politische Gespräch zu führen.

Siehe dazu auch

Vertrauensvoll mit Familie M. beraten

Seite 381

Methodische Ratschläge

Auf Familiengespräch gut vorbereitet

Seite 394

Natürlich ist es das wichtigste Kriterium der politischen Massenarbeit in den Wohngebieten, unsere Politik in jede Familie zu tragen. Jeder Bürger soll wissen, wie es weiter erfolgreich vorgeht, in der DDR generell und in seinem Wohnort speziell. Er soll informiert sein, was die Leitungen der Partei und die Volksvertretungen dazu beschlossen haben. Er soll wissen, wie er